



Dokumentation, 4. April 2025

Gedenken zum 80. Jahrestag der Erschießungen auf dem Seelhorster Friedhof

Inhalt

Begrüßung durch Sascha Dudzik, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover	4
Grußwort von Belit Onay, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover	7
Historischer Überblick von der IG Metall Jugend	10
Impressionen von der anschließenden Gesprächsrunde – moderiert von der IG Metall Jugend	13
Kranzniederlegung an der Gedenkstele	15

Notice

On Wednesday 2 May 1945 at 0900 hrs. the exhumation of the 250 Russian Prisoners who were murdered by the SS on 8 April will take place at the SEELHORST Churchyard. Thereafter the victims will be given solemn burial in single graves.

The population of HANNOVER with the exception of those employed on essential Military Government Work is ordered to be present at SEELHORST Churchyard at 0900 hrs. precisely.



Bekanntmachung

Am Mittwoch, dem 2. Mai 1945, um 9 Uhr wird die Ausgrabung der 250 Russischen Kriegsgefangenen, die durch die SS am 8. April 1945 ermordet wurden, auf dem Friedhof SEELHORST stattfinden. Danach wird den Opfern ein feierliches Begräbnis in einzelnen Gräbern gegeben werden.

Die Bevölkerung Hannovers, mit Ausnahme der bei wesentlichen Military-Government-Werken Beschäftigten, wird aufgefordert, pünktlich 9 Uhr auf dem Friedhof SEELHORST anwesend zu sein.

By order of Military Government

Vor 80 Jahren
Erschießungen auf dem
Stadtfriedhof Seelhorst

EINLADUNG

Freitag
4. April 2025
16:00 Uhr

IG METALL
Hannover

Am 6. April 1945 wurden 154 Häftlinge des sogenannten Polizeiersatzgefängnisses der Gestapo Hannover in Ahlem auf den Stadtfriedhof Seelhorst gebracht und dort ermordet. Am 2. Mai 1945 wurden die sterblichen Überreste der Ermordeten exhumiert und auf dem neu angelegten Ehrenfriedhof Maschsee-Nordufer beigesetzt. 80 Jahre nach den grausamen Erschießungen werden wir der Opfer gedenken.

- * Begrüßung durch **Sascha Dudzik**,
Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover
- * Grußwort von **Belit Onay**,
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover
- * Historischer Überblick von der **IG Metall Jugend**.
- * Gesprächsrunde moderiert durch die IG Metall Jugend mit Belit Onay (Oberbürgermeister), Janet von Stillfried (Historikerin), Heinz Jewski (langjähriger Gewerkschafter) und Sascha Dudzik (Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover).

Ort: Große Kapelle auf dem
Stadtfriedhof Seelhorst,
Gartenburgstraße 43,
30519 Hannover
(U-Bahnlinie 8, oder Buslinie 123
bis Stadtfriedhof Seelhorst)



Im Anschluss an die Gedenkveranstaltung findet eine gemeinsame Kranzniederlegung an der Gedenkstele statt.

KOOPERATIONSPARTNER: Landeshauptstadt Hannover –
ZeitZentrum Zivilcourage

Anmeldung bei Sabrina Gehne
E-Mail: sabrina.gehne@igmetall.de
Telefon: 0511 1240222

Impressum

IG Metall Hannover
Postkamp 12
30159 Hannover

vertreten durch den
Ersten Bevollmächtigten, Sascha Dudzik

PIB54779

Begrüßung durch Sascha Dudzik, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover

*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freundinnen und Freunde,*

wie jedes Jahr erinnern wir an die Ereignisse, die sich hier auf dem Friedhof am 6. April 1945 ereignet haben. An diesem Datum, es war ein Freitag, wurden hier auf dem Friedhof 154 Zwangsarbeiter, zumeist aus Russland, von den Nazis grausam ermordet. Wir sind heute zusammengekommen, um daran zu erinnern. Zu runden Jahrestagen, wie in diesem Jahr – es sind 80 Jahre seit diesen schlimmen Ereignissen vergangen – führen wir eine besondere Gedenkveranstaltung durch. Hierzu begrüße ich Sie alle.

Vor zehn Jahren, am 6. April 2015, haben wir auch eine besondere Gedenkveranstaltung hier an diesem Ort durchgeführt. Das damalige Veranstaltungsformat war ähnlich wie dieses Jahr. Unter anderem haben der 1. Bevollmächtigte der IG Metall (Dirk Schulze), der Oberbürgermeister (Stefan Schostok) und auch die IG Metall Jugend gesprochen.

Es gibt aber einen auffallenden Unterschied zu unserer heutigen Veranstaltung: 2015 war auch der Vize-Generalkonsul der Russischen Föderation, Pavel Reshetnikov, anwesend und hat gesprochen. Er sagte damals: »Es ist wichtig, heute Erinnerungen an das, was passierte, lebendig zu halten. Man muss eine Lehre aus der Vergangenheit ziehen. Man muss an den Frieden, an das friedliche Miteinander verschiedener Nationen glauben. Und das, was wir heute machen, ist ein Mahnmal den Opfern der schreck-

lichen Kriege und Erinnerung an die Gefallenen und zugleich eine Warnung an die anderen heute in Europa und der ganzen Welt.«

An diesen Worten können wir die großen Veränderungen der letzten Jahre gut messen. Dieses Jahr ist kein russischer Vertreter eingeladen. Die Welt heute ist eine andere als vor zehn Jahren. Die gesellschaftlichen Diskussionen und Verwerfungen sind massiver als vor zehn Jahren. Wir müssen heute leider sagen, dass der Friede und das Konzept »Demokratie« schon lange nicht mehr so gefährdet waren wie heute:

- Seit Februar 2022 führt Russland einen Angriffskrieg gegen die demokratische Ukraine und stellt ihre Souveränität in Frage.
- Infolgedessen steigen die nationalen, europäischen und internationalen Ausgaben in die Verteidigung. Wir erleben eine starke internationale Aufrüstung.
- Das Symbol des Friedens in Europa, die Europäische Union, steht unter Druck. Der Brexit ist vollzogen. In Ungarn und Italien regieren ultrarechte Regierungen. In vielen europäischen Staaten gewinnen die ultrarechten Parteien an Zuspruch.
- In Deutschland entwickelt sich die AfD zur Volkspartei. Im Osten ist sie nach der Bundestagswahl in nahezu allen Wahlkreisen stärkste Partei. Dass sie nächstes Jahr erstmals einen Ministerpräsidenten stellen kann, ist im Bereich des realistisch Möglichen.

■ Ganz aktuell weiten die USA ihre protektionistische Wirtschaftspolitik aus und legen sich mit unzähligen Staaten dieser Welt an. Gleichzeitig wird innenpolitisch an den »Checks and Balances« Hand angelegt und demokratische Gewissheiten in Frage gestellt. »Nur noch dieses Mal, ihr müsst es danach nicht mehr tun. (...) Wir werden es so gut repariert haben, dass ihr nicht mehr wählen müsst«, sagte der heutige Präsident Donald Trump im Wahlkampf im Juli 2024.

Alle diese Entwicklungen – und noch zahlreiche weitere – zeigen uns, wie wichtig es ist, den Frieden und unsere Demokratie zu verteidigen. Weil wir das wissen, erinnern wir jedes Jahr an das Verbrechen der Nazis hier auf dem Seelhorster Friedhof. Das ist einer unserer Beiträge für eine gute Gesellschaft in Deutschland, Europa und der Welt. Wir haben aus der Vergangenheit gelernt. Wir wollen: Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus.

Diese Veranstaltung hat einen festen Platz im Jahreskalender der Landeshauptstadt. Ich möchte unseren Oberbürgermeister herzlich begrüßen: Herzlich willkommen, Belit Onay. Ich sage Danke, dass du heute gekommen bist. Wir wissen es zu schätzen, dass die Landeshauptstadt jedes Jahr durch den Oberbürgermeister oder durch Bürgermeister vertreten ist – in den letzten Jahren oft durch Thomas Hermann oder Monika Plathe.

Wir wertschätzen auch die Zusammenarbeit mit dem ZeitZentrum Zivilcourage der Landeshauptstadt. Sie sind nicht nur Ansprechpartner bei der Gestaltung dieser und anderer Gedenkveranstaltungen, sondern ein tolles Team, das eine moderne lokale Erinnerungsarbeit managt. Herzlich willkommen an das Team des ZeitZentrums.



Willkommen möchte ich auch unsere niederländischen Besucher heißen. Sie sind Angehörige ehemaliger KZ-Häftlinge des KZ-Außenlagers Mühlenberg. Sie gedenken ihrer ermordeten Familienangehörigen. Sie wurden im KZ Mühlenberg von der SS erschossen. Auch das geschah am 6. April 1945. Wir heißen unsere niederländischen Freundinnen und Freunde zum gemeinsamen Gedenken herzlich willkommen.

Ein Willkommen möchte ich auch an die Mitglieder der IG Metall Jugend richten. Sie haben für heute die inhaltliche Vorbereitung gemacht und werden durch den Hauptteil unserer Veranstaltung führen. Ich finde es richtig gut, dass die Gewerkschaftsjugend sich dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe annimmt und mit ihrer Arbeit dazu beiträgt, das Geschehene nicht zu vergessen. Herzlich willkommen an die IG Metall Jugend. ►

Zum Ablauf unserer Veranstaltung: Nach mir wird nun unser Oberbürgermeister Belit Onay ein Grußwort halten. Im Anschluss wird die IG Metall Jugend das Geschehen des 6. April 1945 darstellen.

Im Anschluss findet eine Gesprächsrunde statt. Hieran nehmen unter anderem die Historikerin Janet von Stillfried und Heinz Jewski, ein Urgestein der hannoverschen IG Metall, teil. Auch ein herzliches Willkommen an diese beiden Gäste.

Wir freuen uns auch über Musik von Sara Göbel, die diese Veranstaltung mit ihrer Violine begleiten wird.

Ich wünsche uns allen eine gelungene Veranstaltung.



Musik von Sara Göbel

Grußwort von Belit Onay, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Liebe Anwesende,

wir sind hier zusammengekommen, um (zahlreichen) Menschen zu gedenken, die vor 80 Jahren Opfer eines barbarischen Systems geworden sind.

Zusammentreffen wie dieses haben stets eine besondere Bedeutung in Hannover: Sie dienen der Erinnerung und dem Gedenken an die Opfer. Aber auch der Vergegenwärtigung, welche Lehren wir aus den historischen Ereignissen ziehen können und müssen.

Ich denke, Ihnen geht es wie mir, es fühlt sich immer dringender an, auf die Mahnungen aus der Geschichte einzugehen.

Seit mehreren Jahren führt Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine – auf europäischem Boden. Mit Donald Trump als amerikanischem Präsidenten zeigt sich, dass auch alte Bündnisse im Wandel sind und in Europa sprechen wir wieder über eigenverantwortlichen atomaren Schutz. Nationalistische Tendenzen sind in den vergangenen Jahren weltweit stärker und stärker geworden und auch wir hier in der Bundesrepublik haben gerade bei den Wahlen erlebt, dass antidemokratisch eingestellte Parteien massiv an Stimmen gewinnen. Hetze und Populismus haben großen Erfolg in den sozialen Medien.

Viele Menschen berichten längst davon, dass sie längst vermeiden Nachrichten zu konsumieren, einfach, weil sich vieles erdrückend und negativ anfühlt.



Doch heute und hier auf dem Seelhorster Friedhof wird nochmal deutlich, warum es gerade jetzt umso wichtiger ist, dass wir nicht aufgeben, nicht wegsehen.

Dass wir unsere Stimme erheben und für unsere Werte, für unser respektvolles Miteinander und unsere Demokratie eintreten.

»Nie wieder« war die Botschaft der Holocaust-Überlebenden 1945: Ihre Mahnung darf nicht überhört werden.

Die Geschichte dieses Friedhofs ist keine, die nur von »letzter Ruhe« und »würdevollen Gräbern« berichtet – es ist eine, die von Opfern, Tätern und damit verbunden, von sehr viel Leid erzählt. ►

Im Jahr 1945, kurz vor Kriegsende, fasste die Gestapo den Entschluss, eine Mordaktion direkt auf dem städtischen Friedhof durchzuführen und trat zu diesem Zweck an die Friedhofsverwaltung des Seelhorster Friedhofs heran. Diese sagte dem Stapoleitstellenleiter einen Platz für ein Massengrab zu, das dieser von einer Gruppe der zur Erschießung bestimmten Häftlingen ausheben ließ.

Als das Grab am 6. April vollständig ausgehoben war, begannen die Exekutionen, die vier Stunden lang dauerten.

Zunächst huben die Gefangenen ihre eigenen Gräber aus und dann warteten sie auf ihre Ermordung – ich denke niemand von uns kann sich auch nur annähernd vorstellen, was das für einen Menschen bedeutet.

Die Mordtat an den 154 Menschen blieb in den folgenden Wochen zunächst unentdeckt. Erst im Mai 1945 wurde sie durch den einzigen Überlebenden der Erschießung aufgeklärt.

Vier Tage nach den Exekutionen wurde Hannover von amerikanischen Truppen am 10. April 1945 befreit.

Peter Palnikow aus Charkow in der Ukraine war es als einzigem gelungen, während der Erschießungen zu fliehen. Er berichtete den Vertretern der Besatzungsmacht, was sich am 6. April auf dem Seelhorster Friedhof zugetragen hatte und führte die Briten und Amerikaner an diesen Ort.

Die Reihen der Massengräber, die man fand sowie die Exhumierung am 2. Mai 1945 und die ärztliche Begutachtung der Leichen bestätigten bis ins einzelne Palnikows Bericht.

Außer den 154 (153 Männer und 1 Frau) Leichen der Erschossenen, entdeckte man in der Folge noch an die 1.000 Leichen in weiteren Massengräbern.

Es waren jene Opfer aus den Konzentrationslagern in Hannover, besonders aus Ahlem, Misburg, Mühlenberg und Stöcken, die in den letzten Kriegswochen hier in diesem Bereich des Friedhofs verscharrt wurden. Bei der erschossenen Frau handelte es sich um Nadja Podmogilnaja, die Cousine von Ira (bzw. Irina) Wolkowa, deren tragische Lebensgeschichte gerade erst als mahnendes Beispiel am Zwangsarbeiter*innen Gedenktag im März hervorgehoben wurde.

Nachdem die Besatzungsmächte die Massengräber entdeckt hatten, beschlossen sie gemeinschaftlich, diesen Opfern des Nazi-Regimes ein würdevolles Begräbnis zu schaffen. Und so wurden die sterblichen Überreste der Menschen aus zwölf Nationen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem neu geschaffenen Ehrenfriedhof im Mai am Nordufer des Maschsees beerdigt.

Die geschilderte Erschießung auf dem Friedhof Seelhorst war vor 80 Jahren, am 6. April 1945, allerdings nicht das einzige Massaker an diesem Tag in Hannover, an das wir uns erinnern müssen. Am 6. April 1945 erhielten die Wachmannschaften der hannoverschen Konzentrationslager in Stöcken, Ahlem, Limmer, Misburg und Mühlenberg den Befehl, die Lager zu räumen und die entkräfteten Häftlinge abmarschieren zu lassen. Für die noch »gefhähigen« KZ-Häftlinge begann damit der qualvolle sogenannte »Todesmarsch« nach Bergen-Belsen.

Im KZ Mühlenberg blieben etwa 100 kranke und marschunfähige Häftlinge zurück. Von ihnen wurden noch am selben Tag 39 Häftlinge im Lager von der SS

erschossen. Ihre Leichen wurden in einem Massengrab auf dem Lagergelände verscharrt. Die überlebenden Häftlinge wurden später mit Lastwagen nach Bergen-Belsen gebracht. Die Toten wurden im Dezember 1945 exhumiert und auf dem Friedhof Seelhorst beigesetzt, wo seit 1947 ein Mahnmal an die Opfer der hannoverschen Konzentrationslager erinnert.

Heute sind Angehörige dieser Opfer aus den Niederlanden hier in Hannover zu Gast gewesen, um ihrer ermordeten Familienmitglieder zu gedenken.

Einige von ihnen nehmen auch an dieser Gedenkveranstaltung teil, weshalb ich sie in diesem Rahmen nochmal herzlich begrüßen und mich für ihren Besuch in Hannover bedanken möchte. Ich bin sehr dankbar für diese Gelegenheit, aufbauend auf einer dunklen Vergangenheit, miteinander zu gedenken und gemeinsam für ein friedliches Europa einzustehen.

Der Seelhorster Friedhof ist nicht nur eine letzte Ruhestätte, sondern auch ein Mahnmal. Was hier und an anderen Orten während der Herrschaft der Nationalsozialisten geschehen ist, lässt uns bis heute fassungslos zurück.

Man muss sich immer wieder verzweifelt fragen, wie es zu den endlosen Gräueltaten und einer fanatischen Rassenideologie kommen konnte – mit all ihren unfassbaren Vernichtungsmechanismen.

Eins ist aber klar: Taten wie diese basieren nicht nur auf der Grausamkeit Einzelner, sondern darauf, dass kollektiv weggesehen wurde. Die Nationalsozialisten haben vor Augen und teilweise auch mit dem Zuspruch einer ganzen Gesellschaft gehandelt. Daraus lässt sich ganz klar ableiten, dass wir alle Verantwort-



tung tragen. Für unsere Gegenwart und unsere Zukunft. Wir müssen ganz klar Position beziehen, wenn Grundwerte wie Toleranz, Menschenwürde und Demokratie infrage gestellt werden.

Dies gilt umso mehr in einer Zeit, in der die Gesellschaft durch Krisen und Konflikte verunsichert ist. Wenn wir uns auseinanderdividieren lassen, haben Hass und Extremismus leichteres Spiel. Unsere Antwort darauf muss Zusammenhalt sein.

Danke auch insbesondere an die IG Metall für ihren regen Einsatz für die Erinnerungskultur und damit auch das Zusammenleben in unserer Stadt! Hannovers Stadtgesellschaft ist vielfältig und diese Vielfalt ist unsere Stärke.

Wir stehen für ein friedliches Zusammenleben! Gerade an diesem Ort, wo wir die Opfer von Krieg und Verfolgung betrauern, müssen wir einander versichern, jetzt und in Zukunft gemeinsam gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt einzustehen.

[Vielen Dank]

Historischer Überblick von der IG Metall Jugend

Beitrag von Fynn-Jürgen Ebeling

Liebe Teilnehmende, liebe Angehörige der Opfer,

heute gedenken wir hier am Seelhorster Friedhof der grausamen Ermordung von 154 Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter*innen am 6. April 1945.

Vor 80 Jahren ging diese Tat als sogenanntes Endphaseverbrechen in die Geschichtsbücher ein. Doch dieser Begriff bleibt unklar – er stellt nicht das Leid der Menschen in den Mittelpunkt. Diese Tat, dieser Massenmord, diese Vernichtung von Menschenleben mit Träumen, Wünschen und Zielen muss als das benannt werden, was sie war.

Unsere Aufgabe ist es, zu erinnern – und das Erinnern zu lernen. Das ist unsere Pflicht als Nachfahr*innen des Tätervolkes. Möge der 6. April 1945 in unserem Gedächtnis bleiben – damit aus Vergangenheit nicht Gegenwart wird und sich die Geschichte nicht wiederholt. Der 6. April 1945 war ein Tag kurz vor der Befreiung Deutschlands, wenige Wochen vor der Befreiung Hannovers.

Durch die Kriegsindustrie und die hohe Zahl an Zwangsarbeiter*innen gab es viele Arbeitslager in Hannover und Umgebung:

- in Langenhagen für die Flugzeugreparatur
- in Misburg für die Erdölraffinerie
- in Mühlenberg für Panzer und Kanonen
- in Limmer für Gasmasken der Continental-Fabrik
- zwei weitere in Stöcken und eines in Ahlem – ebenfalls für die Continental-Fabrik.

In diesen Arbeitslagern mussten seit Jahren viele Gefangene unter menschenunwürdigsten Bedingungen für die Faschisten arbeiten. Die Zwangsarbeit durchzog ganz Hannover. Die Entmenschlichung der Arbeiterklasse war allgegenwärtig. Es war der Bevölkerung bewusst, was in Ahlem geschah. Es hieß: »Sei still, sonst kommst du nach Ahlem.« In diesem Arbeitslager wurden Gefangene regelmäßig misshandelt und ermordet.

Der 6. April 1945 war einer dieser Tage. 155 Menschen wurden ausgewählt, ihr eigenes Grab auszuheben – und anschließend hingerichtet. Sie wussten nichts von ihrem Schicksal. Es wurde ihnen verheimlicht. Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangene litten seit Wochen, Monaten, Jahren unter Hunger, Angst, fehlenden Rechten und schwersten Misshandlungen. Am 6. April 1945 wurden sie quer durch Hannover zum Seelhorster Friedhof getrieben. Um 9 Uhr begannen die ersten Gefangenen, ihr eigenes Grab auszuheben. Bewaffnete Faschisten standen direkt hinter ihnen. Eine Stunde später begann das Massaker. Zahlreiche Leichen fielen ins Massengrab – hingerichtet durch einen Schuss in den Hinterkopf.

Peter Palnikow stand nun am Rand des Grabes. Die Tötungen hörten nicht auf. Neben ihm: Nadja Podmogilnaja. Sie fiel erst nach mehreren Kopfschüssen ins Grab. Palnikow schlug daraufhin den Massenmörder nieder und floh mit zwei weiteren Gefangenen. Er war der einzige Überlebende des mehrstündigen Massenmords. Er berichtete den Alliierten von der Tat.



Fynn-Jürgen Ebeling

Dieses Massaker wurde von Kindern und Familien in ganz Seelhorst wahrgenommen. Die Gewalt und der Menschenhass waren allgegenwärtig. Nach der Befreiung Hannovers wurde die brutale Vernichtung offenbar. Die Exhumierung fand unter Anleitung von Peter Palnikow am 2. und 3. Mai 1945 statt. Hochrangige Nazis mussten dort graben, wo zuvor Zwangsarbeiter*innen ihr eigenes Grab ausheben mussten. Bei den Ausgrabungen wurden über hundert weitere Opfer des Nationalsozialismus identifiziert. Auch sie waren wie Dreck und Abfall entsorgt worden – entmenschlicht.

Viele der ermordeten Zwangsarbeiter*innen erhielten eine Ehrenbeisetzung am Maschsee und auf dem Seelhorster Friedhof. Der 2. und 3. Mai gelten seither als Tage des frühen Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus – an Menschen, die den Nazis ausgeliefert waren und deren Träume, Wünsche und Ziele ausgelöscht wurden. Der folgende Film zeigt die Exhumierung am 2. und 3. Mai 1945.



Sarah Suchfort

Beitrag von Sarah Suchfort

Heute ist es 80 Jahre her, und die Bilder bewegen uns. Und es ist wichtig, dass es uns bewegt, und es ist wichtig, dass wir gedenken und erinnern.

Die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen unterschieden sich zwar nach Status, Einsatzort, Herkunft und Geschlecht, trotzdem gibt es keine Worte, die auch nur ansatzweise beschreiben könnten, was diese Menschen erlebt haben und erleiden mussten.

Was bleibt, ist die gescheiterte Entnazifizierung, die uns dazu anregen sollte, über die Zeit zu sprechen und niemals die Opfer und ihre Erfahrungen zu vergessen.

Cornelius, ein KZ-Überlebender, beschrieb seine Ankunft im KZ Lahde. Er fing an zu berichten, wie er sich erkundigte, wie das KZ an dem Standort sei. Die Antwort des anderen KZ-Häftlings geht unter die Haut: »Schrecklich. Sie müssen gut aufpassen.« Anschließend berichtete er davon, wie er zur Baracke gebracht wurde und erschrak. ►

Er berichtete, wie ihm zu diesem Zeitpunkt klar wurde, dass er wirklich gut aufpassen muss, um das zu überleben.

Er erblickte zwei Galgen, die auf dem Appellplatz standen. An ihnen: zwei Männer, blutig geschlagen und stranguliert. Es waren zwei Belgier, die beim morgendlichen Appell dazu auserwählt wurden, erhängt zu werden. »Es war nicht immer, alle Tage«, berichtete Cornelius, »aber es kam schon vor.« Und wenn, dann mussten alle zuschauen. Zuschauen, wie die Häftlinge qualvoll von den Nazis ermordet wurden.

Nachts wurde man geweckt – zwei- bis dreimal. Man musste sich neben das Bett stellen, dann wurde durchgezählt. Die Nazis nutzten aber auch diese Gelegenheit, um die Häftlinge zu foltern und zu quälen. »Es gab immer Schlägereien«, berichtete Cornelius, mit Begründungen wie: »Du stehst nicht gut.« Sie wurden regelmäßig geschlagen, mussten sich in einer Reihe aufstellen. Einer nach dem anderen musste sich nach vorne beugen und zählen, man bekam ungefähr 12 bis 15 Schläge, so Cornelius.

Auch der Hunger war groß. Cornelius berichtete, wie sie Weihnachten 1944 ein Kartoffelschalen »organisierten«. Die Kartoffeln wurden von den Feldern geklaut. Solidarität gab es in dieser Situation aber keine, sie stritten sich selbst um das kleinste Stück Kartoffel. Jeder kämpfte um sein Überleben.

Wenn man sich diesen Umstand vor Augen führt, erscheint die Tat nochmals grauenvoller und unaussprechlicher, als sie sowieso schon ist. Dass man sich bewusst entschied, vier Tage vor der Befreiung 154 von ihnen zu ermorden. Ich hebe hervor: Es war eine bewusste Entscheidung.

Heute sind wir hier, um genau diesen Opfern der Nazi-Schreckensherrschaft zu gedenken und uns in Erinnerung zu rufen, dass hinter jedem Toten ein menschliches Schicksal steckt. Dass Personen vernichtet worden sind, die Träume, Wünsche und Ziele hatten – wie wir auch.

Heutzutage gibt es leider die Bestrebungen von Faschisten und Antidemokraten, die Erfahrungen der Opfer und die Taten der Nazis zu verharmlosen. Sie versuchen, die Geschichte umzuschreiben. Und genau das sehen wir in Europa und auf der ganzen Welt. Dazu müssen wir der Gegenpol sein. Wir müssen diejenigen sein, die dies verhindern. Wir müssen die Opfer und ihre Erfahrungen in Erinnerung halten und dürfen sie unter keinen Umständen vergessen. Nur wer sie nicht in Erinnerung behält, kann die Taten verschleiern. Denn die Opfer sind da, sie existieren – und wer sie vergisst, vergisst auch die Qualen, die sie erleben mussten.

Wir müssen es als gewerkschaftliche und menschliche Aufgabe sehen, für Betroffene da zu sein und uns aktiv für eine solidarische Gesellschaft ohne Ausbeutung einzusetzen. Dazu gehören Gedenkveranstaltungen wie diese, Zeitzeugengespräche, Demos und noch vieles mehr, damit die Opfer nicht vergessen werden und die grauenvollen Taten der Nazis nicht verschleiert werden können.

Lasst uns den Opfern des Nationalsozialismus gedenken und uns vor Augen führen, dass hinter all den Opfern ein menschliches Schicksal steht.

Nie wieder ist jetzt!
Trotz alledem!

Impressionen von der anschließenden Gesprächsrunde – moderiert von der IG Metall Jugend



Gesprächsrunde mit Heinz Jewski (langjähriger Gewerkschafter), Janet von Stillfried (Historikerin), Belit Onay (Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover) und Sascha Dudzik (Erster Bevollmächtigter der IG Metall Hannover)



Moderation: Suphakit Märkel und Serkan Karpuz



Belit Onay



Janet von Stillfried



Sascha Dudzik



Heinz Jewski



Kranzniederlegung an der Gedenkstele





IG Metall, Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt
Vertreten durch den Vorstand, 1. Vorsitzende: Christiane Benner

V.i.S.d.P./verantwortlich nach § 18 Abs. 2 MStV:
Sascha Dudzik, Erster Bevollmächtigter IG Metall Hannover,
Postkamp 12, 30159 Hannover
Kontakt: hannover@igmetall.de

Herstellung
freeStyle grafik Hannover + Umweltdruckhaus Langenhagen